

legt dem unverhofften Eintreffen des edlen Polenkönigs Johann Sobieski hatte Deutschland die Befreiung von diesem Erbfeinde der Christenheit zu danken.

Im Jahre 1684 stand Ludwig XIV. auf dem Gipfel seiner Macht. Um aber seiner Macht auch Achtung auf dem Mittelmeere zu verschaffen, ließ er Algier und Tripolis bombardiren und Genua schrecklich verwüsten. Auch schwang er die Geißel gegen die Reformirten. Im Jahre 1685 hob er das Edikt von Nantes (Nangt) wieder auf, durch welches Heinrich IV. den Hugenotten Religionsfreiheit zugesichert hatte. Viele kehrten gezwungen zur alten Kirche zurück; die Meisten aber wanderten zum größten Nachtheile des Landes aus.

Im Jahre 1689 ward Wilhelm III. von Oranien, der Gegner Ludwigs, König von England. In demselben Jahre begann der übermüthige Franzose seinen dritten Raubkrieg, den sogenannten Orlean'schen (1689—1697). Er galt der Pfalz, die Ludwig als Erbe der Herzogin von Orleans, einer pfälzischen Prinzessin, beanspruchte. So ungerecht dieser Krieg war, so barbarisch und grausam war auch die Art und Weise von Ludwigs Kriegsführung. Die reichsten und blühendsten Städte der Pfalz wurden zuerst gebrandschatzt und dann größtentheils in Asche gelegt, so Heidelberg, Raftatt, Pforzheim, Mannheim, Worms und Speier; in letzter Stadt steckten die Franzosen den altherwürdigen Kaiserdom in Brand, nachdem sie darin die Gruft erbrochen und mit den Gebeinen der alten Kaiser Hohn getrieben hatten. Die ganze Pfalz sollte eine Wüste werden; viele Hunderte von Städten und Dörfern am Rhein, Main und Neckar sanken in Asche, die Bewohner wurden ermordet oder gewaltsam zur katholischen Religion gezwungen, die Frauen und Mädchen auf die schändlichste Weise gemißhandelt. Endlich erschienen die Verbündeten — Spanien, England, Holland und Savoyen — auf dem Kriegsschauplatz und trieben die Franzosen über den Rhein zurück. Aber in der Folge waren wieder Ludwigs Heere im Vortheil. Doch die erschöppte Staatskasse und die Aussicht auf einen neuen Krieg wegen der spanischen Erbfolge ließen den französischen König die Einstellung der Feindseligkeiten wünschen. So kam der Friede zu Ryswick (1697) zu Stande, und Frankreich behielt einen Theil seiner Eroberungen, darunter den Elsaß mit Straßburg.